

natz beschlossen, die Parochie Frankenberg noch auf die Dienstzeit des Kirchenraths D. Unger bei der Ephorie Chemnitz zu belassen u.

Wenn nun hieraus hervorgeht, daß ein wirklicher Nachtheil den Petenten noch nicht erwachsen, mithin der Grund zu einer Beschwerde nicht vorhanden und deren Gesuch jedenfalls als zu frühzeitig anzusehen sei, im Uebrigen aber die Majorität der Deputation, selbst wenn die gedachte, für die Zukunft von der hohen Staatsregierung beabsichtigte Maßnahme jetzt schon ausgeführt worden wäre, aus denselben Gründen, welche sie abhielten, die zuerst erwähnten coldiger Petitionen und Beschwerden zu bevorzugen, zu einem den Petenten günstigen Antrage sich nicht bestimmen könnte, so rathet die Deputation der Kammer an:

diese Petition auf sich beruhen zu lassen.

Uebrigens aber sind sämmtliche in diesem Berichte bemerkten Petitionen, nach gefasstem Beschlusse darüber in die seitiger Kammer, an die hohe erste Kammer abzugeben.

Abg. Klien: Ich habe nur einen Ausdruck meines Minoritätsgutachtens zu berichtigen; es heißt hier: „sofort wiederherzustellen“; das ist allerdings meine Absicht nicht gewesen, allein ich habe diesen Ausdruck übersehen und den Bericht unterschrieben; ich wünsche, daß er mit dem Worte „baldigst“ vertauscht werde. Uebrigens war auch die Zeit zu kurz, daß eine Ausführung des Minoritätsgutachtens zugleich mit zum Druck gelangen konnte. Der Herr Referent wird die Güte haben, diese zu verlesen, und ich ersuche die geehrte Kammer, selbiger ihre gewohnte Aufmerksamkeit zu schenken.

Referent Abg. D. Plathmann: Der geehrte Abg. Klien, welcher die Minorität bildet, hat mich erst in heutiger Sitzung von seinem Minoritätsgutachten, welches gleichsam ein Separatvotum bildet, in Kenntniß gesetzt; ich muß daher um Nachsicht bitten, wenn das Vorlesen desselben nicht so fließend erfolgen sollte. Es lautet:

Wenn ich in der vorliegenden Sache allein der Minorität angehöre, so deutet dies scheinbar auf ein bloß locales Interesse hin, welches ich als Bewohner der Stadt Colditz nehme, und ich müßte daher befürchten, bei meinem Minoritätsantrage weniger Unterstützung zu finden, wenn derselbe nicht zugleich aus allgemeinen Rücksichten hervorgegangen wäre, die ich zwar bei meiner Bevormundung der vorliegenden Petitionen, jedoch so kurz angedeutet habe, daß ich die geehrte Kammer um die Erlaubniß bitten muß, jene allgemeinen Rücksichten, welche im Berichte nur eine theilweise Andeutung gefunden haben, mit auszuführen und dabei zugleich die localen Verhältnisse zu treffen. Daher glaube ich auch im Sinne anderer Landestheile zu handeln, welche durch den von der hohen Staatsregierung beliebten Plan mehr oder weniger betroffen worden sind und hier und da durch öffentliche Andeutungen sich kund gegeben haben.

Schon der Deputationsbericht erkennt einen öftern Wechsel in den Ephoralbezirken als einen Uebelstand mit Recht; dessen Nachtheile liegen auf der Hand, und es kann nicht fehlen, daß dadurch Verwirrungen, Irrthümer erzeugt, und in deren Folge Mißvergüngen hervorgerufen werden. Dabei will ich keineswegs in Zweifel ziehen, daß den Ministerien, deren jedes für sich verantwortlich ist, das Befugniß zustehe, Aenderungen in Eintheilung der Bezirke vorzunehmen, allein sowie man überhaupt jeder allzu großen Mobilität, wo sie sich auch finde, abhold ist, so

kann sie auch ebensowenig im öftern Wechsel der Verwaltungsbezirke Beifall finden; am allerwenigsten in Sachen des Cultus und öffentlichen Unterrichts. Denn abgesehen davon, daß das Wesentliche der Religion gar oft mit dem Unwesentlichen vermischt, in der Veränderung des Einen auch eine Gefährdung des Andern erblickt wird, so erzeugt auch jene zu große Mobilität unverkennbar ein Mißbehagen selbst dann, wenn damit die Erinnerung an die Zeit der Reformation, bis zu welcher das Bestehen der Ephorie Colditz hinausreicht, auch nicht verbunden ist; denn gleichgültig mag es wohl keiner Gemeinde sein, wenn sie bald dieser, bald jener Behörde zugewiesen wird, gleichgültig nicht für Geistliche, Schullehrer und Predigtamtsandidaten, die, andere mehr oder minder daraus für sie hervorgehende Nachtheile nicht gerechnet, ihre wissenschaftlichen Vereine unterbrochen, gestört und mindestens erschwert sehen. Zwar erblickt die Majorität der Deputation in der Ausführung des von der Staatsregierung ihr mitgetheilten Planes für die Zukunft eine wünschenswerthe Stabilität der Ephoraleintheilung. Allein, wie die Sachen jetzt noch stehen, kann ich auch diese Hoffnung nicht theilen. Denke ich mir nämlich ein Ideal von Organisation, so kann ich es nur in der Einheit finden, zu welcher sich alle Ministerien in der Organisation der Bezirke und der untern Behörden vereinigen, nicht aber darinnen, daß jedes Ministerium seine eignen Zwecke ohne Rücksicht darauf verfolge, ob denn auch eine beabsichtigte Veränderung mit den Zweigen der übrigen Verwaltung übereinstimme.

Erwägt man nun, daß noch jetzt, mit Ausnahme der meisten Städte, die Justiz und Verwaltung in den Untergerichten vereinigt ist, daß bei dem Fortbestehen der Patrimonialgerichte und bei deren nur successiv eintretenden Abgabe eine durchgreifende Organisation der Gerichtsbezirke, wo nicht unmöglich erscheint, doch wenigstens nicht so nahe liegt, und muß man zugestehen, daß nur mit einer definitiven Organisation der Gerichtsbezirke es möglich werden wird, das Ideal der Einheit in den Bezirkseinteilungen aller Art zu erreichen, und ist die jetzt beliebte Abtheilung der Ephoralbezirke auf keine Weise geeignet, in jener Einheit Aufnahme zu finden, so glaube ich hiermit den Zweifel, daß durch jene Abtheilung eine Stabilität begründet werde, in der Hauptsache begründet zu haben. Und wie wenig übrigens bei der fraglichen Ephoralbezirkseinteilung auf die übrige Gerichtsverfassung Rücksicht genommen worden ist, haben die Petenten nachgewiesen, und ich erlaube mir nur, diesen Nachweis durch andere Beispiele zu bekräftigen. Früher gehörte die Parochie der in der Nähe gelegenen Dörfer Lastau, Rür und Kralapp zur Ephorie Colditz, in allen übrigen Verhältnissen zum Amte Leisnig. Man fand darinnen einen Uebelstand, und es wurden gedachte Dörfer gleichfalls dem Amte Leisnig überwiesen, den betreffenden Gemeinden dadurch Erleichterung verschafft und, wie erwünscht, wurde dadurch die Vereinigung der geistlichen und weltlichen Behörden an einem Orte erreicht, während ihnen durch Auflösung der Ephorie Colditz alle erlangten Vortheile wieder entzogen worden sind.

Man hat unter andern als Grund für die Auflösung den angeführt, daß ohnedies mehrere Parochieen zu entfernt von Colditz und näher an Leisnig lägen; allein man hat diesen Uebelstand auch nach der neuen Einrichtung nicht zu beseitigen vermocht, wie dies von den Petenten bereits angedeutet worden ist. Unter Andern nimmt die aus sechs Dorfschaften bestehende und nach Rochlitz gewiesene Parochie Schönbach ihren Weg durch Colditz und liegt mindestens dem Ephoralbesitze Grimma näher, als dem rochlitzer, hat auch mit dem erstern eine bessere, nämlich eine tägliche Postverbindung und Chaussee.